

Bernauerische Zeitung.

Erscheint Dienstag und Freitag vormittags.

Abonnementspreis:

jährlich	4 Rbl. — Kop.	Mit Zustellung	4 Rbl. 50 Kop.
1/2 jährlich	2 " — "	"	2 " 50 "
1/4 jährlich	1 " — "	"	1 " 25 "
monatlich	— 35 "	"	— 45 "

Preis der Einzelnummer 5 Kop.



Hundertachtzigster Jahrgang.

Annahme von Inseraten täglich für die fällige Nummer bis 4 Uhr nachmittags des vorherigen Tages

Inserationsgebühr im Inseratenteil 5 Kop. für die 4 spalt. Corpuszeile; zu Anfang der Zeitung 10 Kop. für die 3 spalt. Corpuszeile.

Abonnements und Inserate empfangen: in Bernau die Redaction und E. Treufeldt; in Tschellin E. J. Karow; in Riga S. Lange-
wisch, Annoncen-Bureau; in Jurjew (Dorpat) S. Laakmann; in
Reval Kluge & Ströhm.

„Park-Salon.“

Sonntag, den 30. August c.

LETZTE ILLUMINATION.

Entrée wird nicht erhoben.

H. Beckmann.

Inländische Nachrichten.

Bernau. Das Ministerium der Begecommunity hat den Beschluß gefaßt, alle Güterwaggons der Kronseisenbahnen mit automatischen Bremsen zu versehen und zu diesem Zwecke in das Budget des Ministeriums für 1899 die Summe von 2.553.000 aufzunehmen. Hieraus muß, wie die „Virsh. Wd.“ betonen, gefolgert werden, daß alle auf unserem Bahnnetz verkehrenden Passagierwaggons ebenfalls mit diesen Apparaten versehen werden, da sie für diese letzteren noch eine erhöhte Bedeutung als für die Güterwaggons haben.

Unter den Regeln, die für das beginnende Lehrjahr für die Schüler der klassischen Gymnasien der Residenz erlassen wurden, befin-

det sich, wie die „Now. Wr.“ berichtet, auch das Verbot, an Sonn- und Feiertagen auf dem Newski- und Wosnessenski-Prospect und der großen Morikaja zu flanieren. In der Gegend des Gostinny Dwor zur Zeit des Weidenverkaufs spazieren zu gehen, ist den Schülern gleichfalls verboten, wie überhaupt die Straßen nach neun Uhr Abends von den Schülern nicht anders als in Begleitung Erwachsener, Verwandter oder der Eltern zu betreten sind.

Dem „Prib. Listok“ wird aus St. Petersburg mitgeteilt, daß laut Erläuterung des Ministeriums der Volksaufklärung die Kinder von Kasolniken und Sektirern, welche in den Lehranstalten dieses Ministeriums unterrichtet werden, zur Erlangung der mit der gewonnenen Bildung zusammenhängenden Rechte an dem Religionsunterricht bei dem rechtgläubigen Religionslehrer theilnehmen und sich in diesem Lehrgegenstande, gleich den orthodoxen Schülern, einem Examen unterziehen müssen.

Ueber die Livländische Accise-Verwaltung wird dem „St. Pib. Her.“ aus Riga u. A. geschrieben: „Psalmländler und Kirchendiener — das sind die Hauptkategorien, aus denen sich heutzutage die Beamten des Accise-Refforts in Livland completiren. Alle Posten, vom Bezirksinspector bis zum Wächter, deren Besetzung dem

örtlichen Dirigirenden anheim gestellt ist, werden seit geraumer Zeit vorzugsweise mit solchen Personen besetzt. Das frühere gute Verhältniß zwischen den Vertretern des genannten Refforts und den hiesigen Gutsbesitzern hat einen bedeutenden Bruch erlitten, und darf es ja nicht Wunder nehmen, wenn die livländische Aristokratie mit so einseitig geschulten Beamten nichts gemein haben will. Freilich leidet in erster Linie die Krone, denn gerade in den der Accise-Aufsicht unterstellten Branchen werden auf Schritt und Tritt Fragen aufgeworfen, welche wegen ihrer wichtigen wirtschaftlichen Natur für die Staatswirtschaft von eminenter Bedeutung sind und deren Beantwortung ohne Hilfe der hierin besonders kompetenten Großgrundbesitzer nur zu einseitigen oder falschen Resultaten führen kann. Solches ist besonders fühlbar in der gegenwärtigen Uebergangsperiode, vor Einführung des Krons-Branntweinverkaufs. Sehr bemerkbar ist jetzt die Abwesenheit des früheren Dirigirenden der Acciseiteuern in Livland, Herrn L. L. Poerschle's, eines geborenen Petersburgers und im höchsten Grade begabten und gebildeten Mannes. Was den Detailhandel mit Spirituosen anlangt, so werden in den Städten Krons-Branntweinbuden eingerichtet werden, deren Zahl übrigens, besonders in den kleineren Städten, eine

(Nachdruck verboten.)

Nach dem Frühling.

Novelle von Hedda v. Schmid.

(Fortsetzung.)

Ihre Gedanken weiltten bei ihrem einzigen Bruder, der, um alle Hoffnung auf sein Lebensglück betrogen, in den unwirthlichen Herbstabend hineinfuhr.

Es dünkte Lotten, als habe mit dem gestrigen Tage das Glück von ihr und ihrem Bruder Abschied genommen. Oder war es nur das trostlose Regenerwetter, welches sie die eingetretenen Verhältnisse in einem noch trüberen Licht erblicken ließ?

Lotte war zu gerecht, um Hilba einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie Egbert einen Korb gegeben. Hilba hatte durch ihr Benehmen niemals in Egbert trügerische Hoffnungen erweckt. Sie hatte ihn gern, wie man einen guten Bekannten und amüsanten Gesellschafter gern hat, ihre Liebe jedoch gehörte Axel Jahrenbach.

Lotte hatte, in Gedanken verloren, den nach Herdringen führenden Weg eingeschlagen.

Ihr war es einerlei, wohin sie ging. In der Einsamkeit der kothigen Landstraße, die heute nicht einmal durch einen langsam daherkommenden Bauernwagen belebt ward, haberte Lotte mit Gott und den Menschen.

„Mamas Narrheit, Egberts Bögen — er hätte sich längst die Braut sichern sollen — sind an Allem Schuld. Warum nur hat Gott zugelassen, daß Egbert diese Enttäuschung, diesen Schmerz erleben mußte?“

In einer Biegung, welche die Landstraße macht, taucht jetzt ein Reiter auf. Er scheint es eilig zu haben, denn sein Pferd geht in gestrecktem Galopp. Als er sich nähert, erkennt Lotte in ihm den Reiterknecht aus Herdringen.

Er zügelt sein Thier, springt aus dem Sattel, reißt die Mütze vom Kopf und übergiebt Lotten ein Billet.

Daselbe ist von Tante Jeanette.

„Kommen Sie, um Gotteswillen, sobald als möglich zu uns. Astrid verlangt unablässig nach Ihnen. Sie fiebert stark. Ich weiß keinen Rath, bin ganz auseinander, depechiere meinem Vetter, sende nach dem Arzt und nach Ihnen, liebes Fräulein Herdringen.“

„Johann, wenn Sie im Doctorat gewesen, reiten Sie nach Tabora und bestellen dort, ich käme heute nicht zurück, ich sei nach Herdringen gegangen, zu dem erkrankten gnädigen Fräulein.“

Johann stob davon, und Lotte ging mit festen, energischen Schritten, dem nahen Herdringen zu.

* * *

Siebzehntes Kapitel.

Die Zeit in ihrem Fluge streift nicht bloß
Des Feldes Blumen und des Waldes Schmutz.
Umland.

Es ist Winter geworden.

Ungeheure Schneemassen haben sich in diesem Jahr angesammelt, und wer auf dem Lande Logirbesuch erwartet, kann sich darauf gefaßt machen, daß die Gäste verspätet eintreffen.

Es ist ein schwieriges Durchkommen bei unfahrbaren Wegen.

In Herdringen erwartet man zu Weihnachten Besuch, obgleich es traurig genug im Herrenhause aussah, denn Astrid war schon seit geraumer Zeit lebend.

Sie konnte sich nach dem Nervenfieber, dem sie vor einigen Monaten beinahe erlegen, nicht erholen.

Der Arzt, in welchen Herr v. Drontha volles Vertrauen setzte, schüttelte immer bedenklicher mit dem Kopf. Ihm war es unerklärlich,

warum Astrid die Apathie, von der sie befallen nicht abzustreifen vermochte.

Der Oberst litt sehr unter dem Zustand seiner Tochter.

Tante Jeanette hatte aus Gram über Astrid's Krankheit merklich an Körperfülle eingebüßt und versicherte beständig, daß sie schon längst ihren Verstand verloren hätte, wenn nicht Lotte dageswesen wäre, Lotte, welche sich mit Astrid's Pflege in hingebender Weise beschäftigte, die es verstand, den Obersten aufzuheitern und aufzurichten, die an Alles dachte, die der gute Engel des Hauses war. Ihrer Sorgfalt war es zu danken, daß Astrid nicht gestorben, freilich sie schien am Leben geblieben zu sein, um langsam dahinzusiechen. Der Hausarzt hatte einige Collegen hinzugezogen, nach einer Consultation riethen die Herren zu einer Reise in den Süden. Neue Eindrücke sollten auf Astrid wirken, sie der Apathie entreißen und ihr die Gesundheit wiedergeben.

Ihr war Alles gleichgültig. Sie fühlte sich immer unsagbar müde und lag am liebsten ganz still auf ihrer Chaiselongue, oder ließ sich von Lotten vorlesen.

Lotte hatte der Bitte des Obersten „bis auf Weiteres“ auf Herdringen zu bleiben, gern nachgegeben. Es war zwischen ihr und Frau v. Bernitz eine gewisse Entfremdung entstanden, so daß die Pflegemutter es als eine Erleichterung empfand, eine Zeit lang von Lotten getrennt zu sein, denn Lotte erblickte in ihr den Felsen, an dem Egberts Glück gescheitert.

Egbert schrieb seiner Schwester selten, früher hatten die Geschwister in einem regen Briefwechsel gestanden, jetzt beantwortete Egbert Lottens Episteln gewöhnlich nur ganz kurz.

Anfang December, hatte er geschrieben, daß er eine Veränderung in seinem Dasein herbeisehne, daß er die Absicht habe, demnächst um Versetzung in ein anderes Regiment zu bitten, er wolle am liebsten nach Tschellin gehen, jedenfalls recht weit fort.

äußerst geringe sein wird. Nur in Riga, welches bekanntlich gegenwärtig eine Einwohnerzahl von gegen 300,00 besitzt, werden achtzig solcher Buden bestehen. Auf dem flachen Lande will man überhaupt fast gar keine Kronsuden errichten, da ja bekanntlich die Krüge bestehen bleiben. Wollte also die Krone noch ihrerseits Schnapsverkaufsstellen errichten, so hätten unsere Eiten und Letten allerdings zu viel des Guten. Zu den neu zu creirenden Kronsverkaufsposten haben sich bereits Hunderte von Personen gemeldet, unter denen sich nicht wenig Volksschullehrer befinden. Auch viele Frauen haben sich zu diesen Stellen gemeldet. Bei der oben angegebenen Tendenz dürften aber alle genannten Personen Leuten aus dem geistlichen Ressort das Feld räumen, da die Besetzung dieser Stellen vollständig in den Händen der örtlichen Accisebeamten liegt.

— In Anbetracht dessen, daß demnächst ein Theil der baltischen Flotte zur Verwendung von Naphtha als Heizmaterial übergeht, ist, den Residenzblättern zufolge, im Marineministerium die Frage angeregt worden, im Revaler Hafen ein Naphthalager zu bauen.

— Es wird, der „Torg.-Prom. Gaz.“ zufolge, beabsichtigt regelmäßig in großen Partien durch besondere Vorrichtungen frisch erhaltenes Fleisch aus Rußland nach Paris, London, Berlin, Wien und Hamburg zu exportieren. In diesem Zweck ist um Feststellung von Specialtarifen zum Transport frischen Fleisches nach den genannten Städten nachgehacht worden. Die russischen Eisenbahnen sind übereingekommen dieses Geschäft zu bewilligen; da diese Frage jedoch gleichfalls ausländische Bahnen berührt, die an der Erweiterung der Thätigkeit des directen Verkehrs mit interessiert sind, so wird diese Frage auf Verfügung des Ministeriums der Wegocommunicationen der in Wien zusammentretenden internationalen Conferenz in Eisenbahnangelegenheiten vorgelegt werden.

Jurjew. Wie die „Nordl. Ztg.“ hört, beabsichtigen die Gutsbesitzer des Kreises einen Kreis-Telephonverband in's Leben zu rufen und es werden hoffentlich noch im Laufe dieses Jahres etwa 60 Güter mit einander telephonisch verbunden sein. Zu gleicher Zeit soll in den Ausstellungstagen eine Versammlung der Mitglieder der Telephonvereine des Jurjewischen, Werroschen und Walkischen Kreises stattfinden, behufs Berathung und Beschlußfassung über die Verbindung der einzelnen Netze, so daß Aussicht vorhanden ist, daß die Gutsbesitzer eines großen Theiles von Nord- und Mittel-Livland die Vor-

theile und Bequemlichkeiten einer raschen und unmittelbaren telephonischen Verbindung genießen werden.

— Von der Actiengesellschaft der Holzwaarenfabrik A. M. Luther, deren Export immer größere Dimensionen annimmt, ist, wie der „Rev. Beob.“ schreibt, ein eigener Dampfer zur Verfrachtung der Producte dieser Fabrik angekauft worden. Es ist der bisher schwedische Dampfer „Stone“, der erst im vorigen Jahre erbaut worden und speciell für den Transport von Holz eingerichtet ist. Zugleich ist der eiserne Dampfer so stark gebaut, daß er auch den Winter hindurch seine Touren machen wird.

Desel. Die Landarbeiter-Frage beginnt auch auf Desel ihre Rolle zu spielen, wie aus folgender Auslassung des „Arensbl. Wochbl.“ hervorgeht. „Dieser Tage wurde hier eine Bekanntmachung verbreitet des Inhalts, daß 500 Arbeiter nach Reval auf die neugegründete Waggonfabrik gesucht werden. Es ist nicht der erste Fall, daß Arbeiter von hier gesucht werden. Die Nachfrage nach Arbeitern aus Desel auf Festland wächst beständig. In Folge dessen wird aber auch bei uns der Mangel an Arbeitern von Jahr zu Jahr immer größer. In erster Linie werden dadurch unsere Landwirthe betroffen, deren Position immer kritischer wird. Mangel an Abfah — Mangel an Arbeiterkräften, das ist zum großen Theil die Signatur unserer Landwirtschaft heutzutage. — Durch Schaffung von Landstellen wird es wohl zum Theil gelingen, die Arbeitsbevölkerung leistungsfähiger zu machen, trotzdem werden unsere Landwirthe damit rechnen müssen, daß der Tagelohn eine ganz erhebliche Steigerung erfährt. An die Casse des Landwirthes werden daher erheblich größere Ansprüche gestellt werden, denen er nur dadurch genügen kann, daß er seinerseits seine Einnahmen vergrößert. Wie steigern wir unsere Einnahmen? Das ist die Frage, um die sich Alles in der Landwirtschaft dreht. Den Preis der Producte, die er auf den Markt bringt, vermag der Landwirth nicht zu bestimmen, wohl aber durch geeignete Maßregeln deren Abfahfähigkeit zu erweitern und Hand in Hand damit seine Production zu vergrößern. Ein Schritt ist in der Hinsicht bereits gethan durch die Gründung von Käsereien. Unser inländischer Käse genießt ja auswärts ein ausgezeichnetes Renommée und sein Abfahgebiet vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Immerhin haben wir aber auch hier mit der stets zunehmenden Concurrenz auf dem Festlande zu rechnen. Unsere Landwirtschaft wird jedoch nur dann auf festen Füßen stehen, wenn sie sich an Ort und Stelle selbst Abfah schafft. — Denken wir uns die gegenwärtige Bevölkerung Desels verdreifacht, vervierfacht, um wieviel würde der Landwirth nicht besser dastehen? und Desel ist groß genug, um eine fünf mal größere Bevölkerung als gegenwärtig zu ernähren. Woran liegt es, daß die Bevölkerung auf Desel in so geringem Maße zunimmt, daß 3/4 der Insel noch uncultivirtes braches Land darstellt?

Cherffon. Die Cherffonische Landschaft hat, wie wir der „Düna Ztg.“ entnehmen, ein Gesuch wegen Abänderung des landschaftlichen Besteuerungsmodus beim Ministerium des Innern eingereicht. Sie sucht darin darum nach, ihr das Recht zu gewähren, die handels-industriellen Unternehmungen, Actien-Gesellschaften und privaten Creditinstitutionen mit einer 25-procentigen Steuer zu belegen. Desgleichen petitionirt sie, daß die Notariatssteuern aller Städte der Landschaften für allgemeine Bedürfnisse zur Verfügung gestellt würden, und daß zur landschaftlichen Besteuerung auch die Kirchenländereien, das Reserveland und die Immobilien der Eisenbahnen, welche von Buffets und Handelsabtheilungen eingenommen werden, herangezogen würden, wobei alles erblose Gut obligatorisch in die Rukschnung der Landschaft überzugehen hätte.

Ribau. Der Ribauer Kriegshafen muß, dem „Kronl. Westn.“ zufolge, zum nächsten Jahre fertiggestellt werden. Zur Zeit ist der Hafen für den Aufenthalt der Kriegsschiffe bereits hergerichtet und ist nur der Bau der Kasernen für die Marine-Commandos und einiger Hafen-Institutionen rückständig.

Helsingfors. Ueber die Ausbreitung der Orthodoxie in Finnland giebt der „Berl. Westn.“ folgende Daten: Im Jahre 1897 befanden sich in Finnland 24 rechtgläubige Gemeinden: bei denselben waren angeschrieben 42,552 Personen

und außerdem noch 6861 Personen, welche aus Finnland auf Verdienst in andere Theile des Reiches ausgewandert waren. Im Schuljahre 1896/97 zählte man daselbst 16 russische und 26 finnische orthodoxe Volksschulen, sowie 6 russische und 52 finnische Gemeindefschulen nach dem Statut vom Jahre 1883. Die Gesamtzahl der Lernenden betrug in den Volksschulen 1548, in Gemeindefschulen 3337 und in anderen Schulen 252 Kinder.

Moskau. Der Präsidentin der Kaiserlichen Moskauer archäologischen Gesellschaft, der Gräfin P. S. Uwarow ist, den „St. Pib. Wod.“ zufolge, der Frauen-Orden der heiligen Märtyrerin Catharina verliehen worden.

— Für die Telephonverbindung Moskau-Petersburg sind von Petersburg aus die Leitungen bereits bis hinter die Station Bologoje gelegt worden. In Moskau haben die Arbeiten noch nicht begonnen. Die Centralstationen sollen sich, nach dem „Pet. Vist.“, in Petersburg an der Gr. Stallhofstraße, in Moskau an der Massinistaja beim Haupt-Telegraphenamt befinden. In Petersburg ist eine besondere Commission gebildet worden zur Ausarbeitung der Regeln über den Tarif, die Administration u. a.

Locales.

— Von der Livländischen Prediger-Synode berichtet nachträglich die „Nordl. Ztg.“, daß die Verhandlungen über die wichtigsten Verathungsgegenstände, wie über die Organisation des Religionsunterrichts der Jugend auf dem Lande, über catechetische Unterrichtsfragen, über Mission, Liebesthätigkeit u. s. w. überaus reichhaltig waren und innerhalb der Synode in allen wichtigen Fragen erfreuliche Einhelligkeit herrschte.

Von ihrem Gewährsmann, in Uebereinstimmung mit vielen seiner Amtsbrüder, wird ferner das gen. Blatt erjucht, gegenüber der Stadt Pernau den Dank für die ganz besonders liebenswürdige Aufnahme der zur Synode erschienenen Pastoren Ausdruck zu geben.

Nach obiger Kundgebung in der Nordlivländischen Zeitung ist erfreulicher Weise die Annahme gestattet, daß sich die Theilnehmer an der Synode in unserer Stadt wohlgefühlt haben.

— Die Sitzungen der zweiten Criminal-Abtheilung des Rigaischen Bezirksgerichts in Pernau sind auf den 1., 2., 3., 4. und 5. September festgesetzt. Zur Verhandlung sind 28 Criminalsachen anberaumt: 11 Verwundungen, 6 Diebstähle, 2 Fälle von Straßenraub, 2 einfache Raubfälle, 2 Fälle von Verbergung der Leichen neugeborener Kinder, 1 Mordthat, 1 Vernichtung eines Amtsigels, 1 Flucht aus Sibirien, 1 falsche Aussage vor dem Gericht ohne Eidesleistung und 1 Elternmißhandlung.

Politische Nachrichten.

Paris. Das Geständniß General Henrys und die damit von Grund aus veränderte Lage der Dreyfusangelegenheit hat Paris und mit ihm ganz Frankreich in eine fieberhafte Spannung versetzt, während die gesammte civilisirte Welt mit Staunen auf ein Land blickt, in dem Vorgänge möglich sind, welchen die Geschichte der Justiz Aehnliches zur Seite zu stellen nicht vermag. Die Folge des Geständnisses ist zunächst der Umschlag der öffentlichen Meinung zu Gunsten Dreyfus. Sogar antimilitärische Blätter verlangen nunmehr eine Revision des Processes, obgleich von dieser Seite vielfach darauf hingewiesen wird, daß durch den Nachweis der Fälschung eines Documents, welches erst nach der Urtheilssprechung bekannt geworden sein soll, die Unschuld des Verurtheilten keineswegs erwiesen sei. Demgegenüber ist hervorzuheben, daß Henry einer der Hauptbelastungszeugen während des genannten Processes gewesen und seine Zeugenschaft, nachdem seine Fälschung eingestanden und erwiesen ist, unmöglich als eine vollgiltige angesehen werden kann.

Die erste politische Wirkung des Bekanntwerdens der Fälschung Henrys ist die gewesen, daß der Kriegsminister Cavaignac, der sich eigensinnig einer Revision des Processes widersetzte, seine Demission genommen hat und seinen Posten der General Jurlinden übernommen hat. Allgemein gilt die Revision des Processes nur für eine Frage der Zeit; Frau Dreyfus hat sich unter Hinweis auf die letzten Vorfälle abermals mit dem Gesuch um Revision des Processes an den Justizminister gewandt.

Ein Zug von Schwermuth und Resignation ging durch das Schreiben.

Als Lotte dasselbe aus der Hand legte, standen Thränen in ihren Augen.

Es war in Astrid's Zimmer, wo sie den Brief empfangen, und Astrid, die ganz still dagesessen, sagte plötzlich: „Der Brief ist von Deinem Bruder, Lotte, nicht wahr? Gehst es ihm nicht gut? Sag' bitte.“

Es war zum ersten Mal, daß Astrid seit ihrer Erkrankung Egberts Erwähnung that.

Ihre Stimme zitterte — in ihren Augen lag eine bange Frage.

„Nach Tischent will er, weit fort, und weiß nicht, daß ihm hier in seiner Väter Haus eine Blume erblüht, die verwelkt und verdorrt, wenn er sie nicht bald pflückt,“ dachte Lotte und dann entgegnete sie: „Egbert will sich versetzen lassen nach Tischent womöglich, und diese Aussicht stimmt mich traurig.“

Astrid richtete sich aus ihrer liegenden Stellung mit einer hastigen Bewegung empor:

„Weshalb geht er fort?“ fragte sie mit einer Stimme, die lange nicht so lebhaft geklungen, wie eben. „Gehst er um Hilbsa willen, könnte er es nicht ertragen, ihr hier zu begegnen, jetzt wo sie Agels Frau geworden. Liebt er denn Hilbsa noch immer, hat er sie über Alles geliebt, sag' Lotte, glaubst Du es?“

Lotte bejahte sich nicht lange und belud ihr Gewissen mit einer frommen Lüge.

Aus der früher so schroffen und rücksichtslosen Lotte, war während der letzten Zeit ein weiches, liebenswürdiges Geschöpf geworden.

Hätte Frau v. Bernitz, die bei ihrer Tochter im Auslande weilte, Lotten jetzt sehen können, sie wäre erstaunt gewesen, wie sehr sich das junge Mädchen zu seinem Vortheil verändert.

(Fortsetzung folgt.)

Spanien. Der „Intern. Corr.“ wird aus Madrid gemeldet: Von glaubhafter Seite wird behauptet, es habe während der letzten Wochen hinsichtlich der Philippinenfrage ein Meinungs- austausch zwischen den Regierungen Frankreichs, Deutschlands und Russlands stattgefunden. Dieser habe das Ergebnis gehabt, daß die drei Mächte gemeinschaftlich der spanischen Regierung ihre diplomatische Unterstützung leihen würden, falls die Vereinigten Staaten auf den Philippinen mehr als einen Hafen oder Flottenstützpunkt verlangen sollten. Auch die Besitzergreifung der ganzen Insel Luzon würde das zulässige Maß der nordamerikanischen Landesservierung überschreiten.

Ägypten. Die Engländer unter General Kitchener haben über die Schaaren des Mahdi einen glänzenden Sieg davongetragen und seinen letzten Stützpunkt Omdurman genommen. Der Correspondent des „Daily Telegraph“ in Omdurman schätzt, daß 15,000 Dervische gefallen sind, und daß der Gesamtverlust der britischen Truppen 500 Mann betrage.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird über die Schlacht aus London telegraphiert: Die Tapferkeit der Dervische war unbeflecklich. Die Standarten-träger stürzten sich auf die feindlichen Linien, und die Emire opferten sich, um ihre Truppen anzufeuern. Den zweiten Angriff führte der Mahdi mit der schwarzen Standarte selbst. Es wurde mit großer Zähigkeit gekämpft, aber nach und nach schmolgen die Dervische zusammen, bis die allgemeine Flucht eintrat. Die Standarte des Kalifen wurde erbeutet. Die Verluste der Dervische sind sehr schwer.

China. Laut telegraphischer Meldung des Gouverneurs aus Kiaotichau hat am 2. d. M. die Erklärung des Kiaotichau-Gebiets zum Freihafen stattgefunden. Die Vergebung von Land wird noch im Laufe des Monats September durch Ausschreibung erfolgen.

Mannigfaltiges.

Für die bevorstehende Palästina-Reise des deutschen Kaisers werden nicht nur die Leibgarde des Kaisers und der Kaiserin, sondern auch die Diener Tropen-Uniform erhalten. Die Leibgarde des Kaisers wird Uniformen aus gelbem englischen Kaserleinen tragen, die Kragen und Aufschläge sind aus blauem Tuch mit Goldstickerei. Bei der Leibgarde der Kaiserin sind die Kragen und Aufschläge aus farmoisirtem rothem Tuch mit Silberstickerei. An den Tropenhelmen tragen die Leibgardisten den Gardestern. Die Dienerschaft wird ebenfalls in Kaserleinen-Costüme gekleidet und mit englischen Mützen ausgestattet. Ueber den Rücken tragen die Diener einen Koppel aus hellgelbem Leder mit Revolver und Feldflasche.

Eine Bibliothek im Harem. Der Emir von Afghanistan, Abdurrahman Khan, hat vor Kurzem, wie persische Blätter berichten, in seinem Harem eine Bibliothek errichtet, die jetzt schon über 5000 Bände zählt. Die Bibliothek enthält nicht nur die Werke arabischer, persischer, türkischer und indischer, sondern auch die europäischer Schriftsteller, als: Paul de Kock, Alexander Dumas, Eugen Sue u., letztere natürlich in irgend eine orientalische Sprache übersezt. Das bekannte arabische Werk „Alf Lajil wa-Laila“ („Tausend und eine Nacht“) findet sich in nicht weniger als 280 Exemplaren vor. Der Emir gibt für diese Bibliothek, die unter der Aufsicht zweier Eunuchen steht, jährlich 3000 Rupien aus.

Schiffahrt.

Angelkommene Schiffe.

156) 25. „Brigitowka“, Lieutenant J. F. Hagmann.
157) 26. D. „Dagmar“, Capt. J. F. Zimmermann, aus Riga mit Passagieren und Gütern an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

160) 25. D. „Jellin“, Capt. G. Groth, mit Passagieren und Gütern nach Riga cl. d. H. D. Schmidt.

161) 25. Russischer Transport D. „Samojeb“, Capt. H. Ranges S. P. Stepanow.
162) 25. „Eiff“, Capt. Freidenfeld, mit Passagieren nach Liban.
163) 25. D. „Ekliptra“, Capt. R. E. Klaaberg, mit Balken und Sleepern nach Saandam cl. d. Wylhuizen & Co.
164) 25. „Julia Mida“, Capt. G. Lorenz, leer nach Gutmannsbach.

St. Petersburger Börse vom 25. August.

3 Mt. London pr. 10 Pfd. Strl.	93,90
4 Mt. Berlin pr. 100 Mk.	45,75
3 Mt. Paris pr. 100 Francs.	37,15
Zollcoupons pr. 100 R. M.	149 (K.)
4 % Staatsrente 1894	100
5 % I. innere Prämien-Anleihe 1864	238 1/2
5 % II. „ „ „ 1866	248 1/2
5 % Prämienpfandbriefe d. Adels-Agrarh.	217
5 % Charkower Agrar-Pfandbriefe	100
5 % Wilnaer Agrar-Pfandbriefe	100

Tendenz: fest.

Witterungsbeobachtungen in Pernau.

August.	Beobachtungs- zeit.	Barometer bei 0° Cel. mm.	Temperatur Celsius.	Normal- temperatur.	Temperatur Mitt.	Feuchtigkeit 0-100.	Wind- richtung u. Stärke 0-9.	Witterung
24	Morg.	760,4	8,0	11,8		79	WSWS	3
	Mittg.	759,4	14,1			49	W	7
	Abds.	761,6	9,0		5,4	62	W	2
25	Morg.	762,3	8,6	11,6		83	WSWS	3
	Mittg.	761,6	12,6			56	WSWS	4
	Abds.	760,1	7,6		5,9	88	WSWS	2
26	Morg.	759,1	10,4	11,5		84	W	2
	Mittg.	760,2	14,9			78	WSWS	2
	Abds.	760,8	10,0		7,3	94	W	1

Niederschlag in Mill: 24. —; 25. —; 26. —.
Wasserstand: 24. 12,3; 25. 12,3; 26. 12,0.

Für die Redaction verantwortlich:

Cand. V. W. Laakmann.

Дозволено цензурою. Перновъ, 28. Августа 1898.

Отделение по воинской повинности Перновской Городской Управы доводитъ сямъ до свѣдѣнія лицъ, подлежащихъ воинской повинности и внесенныхъ въ призывные списки г. Пернова за 1898 г., что Перновскимъ Уезднымъ по воинской повинности Присутствіемъ назначенъ срокъ для призыва и вынута жеребья для I. Перновскаго призывнаго участка, къ которому принадлежать и городъ Перновъ, на 26. Октября с. г.

г. Перновъ, Гор. Управа 11. Августа 1898 г.
№ 77.

Гор. Голова: Бракманъ.
Нотариусъ: А. Ф. Лоренцонъ.

Vom 1. September ab

befindet sich mein Geschäft **Haus Grimm**, in den neben meinem bisherigen Local (rechts) belegenen Räumlichkeiten.

Betty Barlehn.

Schuppen

aus Balken steht zum Verkauf Bremerseite auf dem **Lahnischen Platz**. Näheres Pern. Bahnhof bei **Maybaum.**

Saatprobesäcke,

Verladungshefte

empfehlth
L. W. Laakmann's
Buchbinderei.

Linoleum

der Fabrik **Wicander u. Larson, Liban**, in Rollen von 3 Arschin Breite um ganze Dielen zu belegen, in Rollen von 4, 1 und 1 1/4 Arschin Breite als Dielenläufer.

Teppiche in verschiedenen Größen

empfiehlt ab Lager hier zu Fabrikpreisen

Ernst Buhre,

Drogurie neben der deutschen Kirche.

Freiche

Speck-Piroggen,

mit und ohne Korinthen, sind jeden **Mittwoch u. Sonnabend** zu haben Vorstadt Schmiedestraße Haus Grünthal bei **J. Rosenfeldt.**

Verfertigte jede Art

Herrenkleider,

Schüleranzüge, Schülermäntel u. s. w. Alle Arbeiten werden gut und schnell geliefert.

Billige Preise.

Hochachtungsvoll

Schneider J. Holm,

Ritter-Str. Nr. 9, im eigenen Hause.

Vom 28. August c. ab wohne ich **Ritterstraße,**

Haus von Bock.

Hugo Jacoby, Rechtsanwalt.

Die obere

Wohnung

in meinem Hause Rosenstr. Nr. 11 ist von Mitte Oktober an miethsfrei.
Ernst Jäfer.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern ist vom 20. Sept. ab miethsfrei gr. Schmiedestraße Haus **Kurrol** Nr. 16.

Eine kleine

Wohnung,

mit oder ohne Möbel, ist zu vermieten Karouffellstr. Haus **Getrichson.**

Zimmer

mit Beköstigung findet eine Dame Haus **Jürgenson** am Glabe'schen Platz Nr. 3.

Beginn meines

Musikunterrichts

Montag, den 24. August.

Gustav David,

Glabe'scher Platz, Haus Glabe Nr. 6, Parterre.

Hebräische Neujahrskarten

vorrätig bei

J. W. Laakmann.

Wirthin

sucht Stelle. Zu erfragen in der Expedition der „Pern. Ztg.“

Eine russische Lehrerin

sucht eine Stelle auf dem Lande, um Knaben für das Gymnasium vorzubereiten. Näheres Heiligengeist-Str. Nr. 6, eine Treppe hoch.

Knochenmehl

räume zu 3,25 Cop. pr. Sack à 6 Pud. Bei Abnahme von 50 Sack billiger. **Carl Glabe.**

Versicherungs-Gesellschaft

„JAKOR.“

Grundcapital 2,500,000 R.

Feuer-Versicherung.

See- u. Landtransport-

Versicherung,

Lebens - Versicherung.

C. Lantzky,

Agent für Pernau und Umgegend.

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 6-ten September c., 9 Uhr abends,

in dem oberen Saal der Musfgesellschaft:

Blumen-Kränzen.

Entrée für Mitglieder 30 Kop., Damen 20 Kop., Fremde Herren 50 Kop. Der Vorstand.

Ein Contobuch

in schw. Leder der Firma **Ludw. Frey** — Riga ist aus dem Fuhrmann auf der **Rigaschen Straße** zwischen den Handlungen **Wold. Dult** und **J. Schwarzkult** verloren worden. Der Finder wird höflich gebeten, das Buch gegen angemessene Belohnung in der Handl. des Herrn **Wold. Dult** abzugeben.

Das Handelshaus A. SIOU & Co., in Moskau,

bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass es die Vertretung zum Verkauf in den Ostseeprovinzen seiner

Conditorei- u. Parfümerie-Waaren

Herrn **M. G. Lunz** übergeben hat, dessen Lager sich in **St. Petersburg, Bankowskaja Linie Nr. 12** befindet, wohin man die Bestellungen zu richten beliebe.

**Fournier-Vandeln,
Reise-Körbe,
Reise-Taschen,
Regenschirme**
empfiehlt

M. Bathelt.

Die Taubstummen-Anstalt zu Fennern
sucht bis zum **1. October a. c.**

zwei Lehrkräfte

zur Ausbildung und Anstellung.

Herren, die ein Seminar absolvirt haben und gebildete Damen, der deutschen und estnischen Sprache mächtig, werden gebeten, sich unter Beibringung eines Empfehlungsschreibens des örtlichen Pastors an den Anstaltsdirektor von Fennern (**Pastor C. Hörschelmann, Post Alt-Fennern**) bis zum 20. Septemb. a. c. melden zu wollen.

Das Directorium des Hephata-Vereins.

Warum habe ich mich in der Gesellschaft „New-York“ versichert?

Weil diese eine der größten und solidesten Gesellschaften der Welt ist.

Weil ihre Activa **Rbl. 401,000,000** übersteigen.

Weil sie einen Überschuss der Activa über die Passiva von **Rbl. 66,744,062** aufzuweisen hat.

Weil diese Gesellschaft im verflossenen Jahre zu Gunsten ihrer Versicherten an Zinsen für ihre Kapitalien und Immobilien **Rbl. 17,730,000** vereinnahmt hat.

Weil die „New-York“ eine rein gegenseitige Gesellschaft ist und alle ihre Kapitalien und Gewinne das Eigenthum ihrer Versicherten allein bilden.

Weil ihre Policen unanfechtbar sind. Wird die Prämie von mir nur pünktlich entrichtet, so bringt die Gesellschaft ohne jegliche Streitigkeiten und Verzögerungen das versicherte Kapital bei Fälligkeit zur Auszahlung und habe ich auf diese Weise die Überzeugung, daß meine Wittve und Kinder, oder meine Rechtsnachfolger, von mir ein Kapital, aber nicht einen Proceß ererben.

Weil ihre Policen nach Ablauf von 3 Jahren absolut unverfallbar werden. Wenn ich meine Prämien-Zahlung einstelle, so bleibe ich trotzdem im Laufe einer bestimmten Reihe von Jahren zur vollen ursprünglichen Summe versichert, ohne jegliche Ausgaben meinerseits, oder ich kann eine vollbezahlte Police über reducirten Betrag, zu den Bedingungen der ursprünglichen Police, nehmen oder endlich steht es mir frei, in barem Gelde den Rückkaufswert der Police zu erheben.

Weil ich am jährlichen Gewinne der Gesellschaft bereits vom ersten Versicherungsjahre an theilnehme.

Weil ich, wenn meine Police 3 Jahre in Kraft bestanden hat, auf dieselbe von der Gesellschaft Darlehen gegen 6% Zinsen erhalten kann.

Weil die Gesellschaft „New-York“ außer dem eingezahlten beständigen Depot von **Rbl. 500,000**, die vollen Prämien-Reserven der in Rußland abgeschlossenen Versicherungen in der Reichsbank hinterlegt. Gegenwärtig beläuft sich der Special-Sicherheits-Fond der in Rußland bei der Gesellschaft „New-York“ versicherten Personen über **Rbl. 6,500,000**.

Weil die Thätigkeit der Gesellschaft „New-York“ in Rußland unter beständiger Kontrolle der Regierung steht, so daß meine Police von allseitigen Garantien umgeben ist, als wäre sie von der Regierung selbst ausgereicht.

Weil ich das Allerbeste, d. h. möglichst viele Vorzüge bei möglichst geringen Einschränkungen, gesucht und mich überzeugt habe, daß all' dieses die Police der Gesellschaft „New-York“ gewährt.

Auskünfte erteilen in Pernau: Inspector **O. von Garder**. Agenten **J. W. Finckhseper** und **C. Petersen**.

Donnerstag, den 3. September 1898,

Concert

Alma Fohström,

Primadonna der Opern: **Metropolitan in New-York, Covent-garden in London** und der **Kaiserl. Opern in St. Petersburg und Moskau,**

unter Mitwirkung ihres Bruders

Ossian Fohström,

Violoncell-Virtuose, Schüler von Professor Jacobs in Brüssel.

Begleitung: Herr **Hans Zabel.**

Thermometer

jeder Art, in grosser Auswahl.

Barometer

Sanduhren, Alkoholometer, Aracometer, Saccharometer etc.

Aug. Grimm.



Dampfschiffahrt Pernau—Riga.

Nach jetzt eingeführter **St. Petersburg**er Zeit werden die Dampfer von hier

präcise 7 Uhr morgens

expedirt werden.

K. D. Schmidt.



Die berühmte Wäsche

der Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten

Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz

ist die eleganteste, praktischste, billigste u. im Aussehen von feinsten Leinenwäsche nicht zu unterscheiden. Für wenige Copeken pro Stück erhältlich, mithin nicht theurer als der Waschlohn für leinene Wäsche, erspart man damit alle Unannehmlichkeiten, welche mit dem Waschen u. Plätten der Leinenwäsche verbunden sind. **Mey & Edlich's Wäsche** wird, wenn abgenutzt, weggeworfen, man hat also stets neue, tadellose, vorzüglich sitzende Wäsche, die sich auch bei vermehrter Transpiration auf das beste bewährt. Für Militär, Reisende, Junggesellen etc. ist sie geradezu unentbehrlich, nach einmaligem Versuch greift Niemand wieder zur Leinenwäsche zurück.

Jedes Wäschestück trägt die Handelsmarke, **Mey & Edlich, Leipzig.** **Mey & Edlich's berühmte Wäsche** ist zu haben in der Handlung **M. Bathelt** in Pernau und in allen durch Plakate bekannt gemachten Verkaufsstellen.

Künstler-Postkarten

in Aquarellmanier mit Ansichten von Pernau liefert

L. W. Laakmann